

Die sachliche Beurteilung der Tatsachen sagt, daß mit einer wesentlichen Produktionssteigerung im Handwerk und in der kapitalistischen Kleinindustrie bei Beibehaltung der jetzigen Produktionsverhältnisse nicht mehr zu rechnen ist; das heißt, der Widerspruch zwischen Produktionsverhältnissen und Produktivkräften ist in diesen Sektoren zur Lösung reif geworden.

Deswegen schlagen wir den Handwerkern und den kleinen Unternehmern vor, die Probleme der sozialistischen Umgestaltung in sachlicher Aussprache mit den Vertretern der staatlichen Organe und der in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zusammengeschlossenen Parteien zu erörtern, sich über den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Handwerker und die staatliche Beteiligung zu unterrichten und diese Wege auf der Grundlage der Freiwilligkeit zu beschreiten. Wie uns bekannt geworden ist, haben auf dem 7. Parteitag der NDPD eine Reihe von Handwerksmeistern, Einzelhändlern und privater Unternehmer, zum Beispiel Herr Schröder aus Güstrow, Herr Heinrich aus Delitzsch, Herr Blau aus Suhl, Herr Splinter aus Berlin-Köpenick, in menschlich sehr eindrucksvoller Weise dargelegt, wie sich in ihrem Leben und in ihrem Denken der große Umwandlungsprozeß vollzog, der sie die Initiative zum genossenschaftlichen Zusammenschluß bzw. zur Aufnahme der staatlichen Beteiligung ergreifen ließ.

In den Produktionsgenossenschaften des Handwerks arbeitet der ehemalige Geselle gleichberechtigt neben dem früheren selbständigen Handwerksmeister, und es erfolgt eine Kooperation der Arbeit der früheren Einzelbetriebe. Dadurch können sich die schöpferischen Kräfte aller Mitglieder voll entfalten, die Werkzeuge und Maschinen werden besser ausgenutzt, und die moderne Technik kann in größerem Umfang angewandt werden. Das ermöglicht eine schnelle und ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität. So lag zum Beispiel die Stundenleistung in den Berliner Produktionsgenossenschaften des Bauhandwerks 1957 um 63 Prozent höher als in den handwerklichen Einzelbetrieben.

Die bestehenden Produktionsgenossenschaften des Handwerks sind weitgehend zu fördern und zu Musterbeispielen genossenschaftlicher Arbeit zu entwickeln. Die örtlichen Organe der Staatsmacht müssen die Leistungen der Produktionsgenossenschaften durch die Volkswirtschaftspläne entwickeln und lenken.